

# Besser!

## Gitarrist Peter Autschbach über das „AxeFx“ im Live-Einsatz

Von Chris Adam

Peter Autschbach war Gitarrenschüler von Joe Pass, studierte Jazz an der Musikhochschule in Köln, spielte in der Rockoper „Tommy“, wurde für Musicals wie „We Will Rock You“ und „West Side Story“ engagiert und ist als Dozent und Lehrbuchautor tätig. Mit seiner eigenen Band „Terminal A“ veröffentlichte er bislang acht CDs und zwei Live-DVDs, zudem spielt er regelmäßig auf Festivals wie den Leverkusener Jazztagen, dem WDR-Jazzfestival oder dem Kumanovo-Jazzfestival in Mazedonien. Seine aktuelle Solo-CD „Summer Breeze“ wurde auf akustischen Gitarren eingespielt.



Mit dem Atomic „Reactor FR“ ist – passend zum „AxeFx“ – ein röhrenbetriebener Aktivmonitor im Gitarrenverstärkerformat erhältlich, der auch von Peter Autschbach eingesetzt wird

Wir waren gespannt auf das Interview mit Peter Autschbach, denn er gehört zu den Gitarristen, die das von uns mehrfach vorgestellte Fractal Audio „AxeFx“-System (vgl. tools 4 music, Ausgabe 6/2009 und 1/2010) bei vielen Gelegenheiten auf der Bühne einsetzen und damit

einen Gegenpol zum oftmals geäußerten (Vor)Urteil bezüglich der Bühnentauglichkeit des „AxeFx“ bilden.

**tools 4 music:** Peter, du nutzt live das „AxeFx“. Wie kam es dazu und wie sah dein Fuhrpark vorher aus?

**Peter Autschbach:** Ich bin ja eher so auf dem klassischen Trip gewesen, alles möglichst analog. Ich hatte ein 14-HE-Rack mit Vorstufen von Mesa Boogie und Marshall plus eine Marshall Endstufe, alles natürlich Vollröhre. Dazu noch einen Looper, in den ich die Effekte eingeschliffen habe. Irgendwann habe ich dann abgespeckt auf „nur noch“ acht Höheneinheiten. Das Rack war aber immer noch bleischwer und die ganzen Verbindungskabel sorgten immer mal wieder für Probleme. Grade im Winter, wenn das Rack bei Minusgraden im Auto lag und dann in den warmen Veranstaltungsort kam, hatte ich immer mal wieder mit Aussetzern zu kämpfen.

**tools 4 music:** Aber es gab doch Alternativen.



Infos zu Peter Autschbach finden sich auf [www.autschbach.de](http://www.autschbach.de)

**Peter Autschbach:** Ich habe schon immer auf irgendwas gewartet, das richtig gut funktioniert, mit Vorstufe und Effekten. Viele Produkte gab es zwar von Line 6 und DigiTech, aber für mich standen sie immer für den typischen Dosenklang. Und wenn es denn mal funktionierte, tönte mein großes Rack schon sehr überzeugend, also hab ich das fast 15 Jahre lang gespielt, auch aus Mangel an Alternativen.

**tools 4 music:** Was ist beim „AxeFx“ anders?

**Peter Autschbach:** Nun, ich hatte ja den Looper im Rack, mit dem konnte man auf Knopfdruck zwischen den Vorstufen wechseln. Also hab ich das „AxeFx“ integriert und solange daran herumgedreht, bis ich im direkten A/B-Vergleich keinen Unterschied mehr zu meinem Triaxis-Preamp hören konnte. Ich möchte behaupten, mich gut in diese Thematik eingehört zu haben und bin sehr kritisch, also dachte ich mir, wenn ich A/B vergleiche und ich hör absolut keinen Unterschied, dann muss das live genauso funktionieren.

Eine Vermutung, die sich bestätigte. Mein überflüssig gewordenes Equipment habe ich daraufhin verkauft.

**tools 4 music:** Womit verstärkst du das „AxeFx“ auf der Bühne?

**Peter Autschbach:** Das war eine interessante Entwicklung. Ganz zu Anfang habe ich es im Bandkontext mal kurz mit der internen Speakersimulation über Fullrangeboxen versucht. Das klang zwar gut, hatte aber weder so viel Druck, wie ich gerne gehabt hätte, noch setzte es sich so gut durch, wie ich mir wünschte. Dann habe ich den „AxeFx“ anderthalb Jahre über eine kleine Röhrendstufe an zwei 1 x 12-Zoll-Boxen betrieben und war happy mit dem Ergebnis.

**tools 4 music:** Wieso „war“?

**Peter Autschbach:** Zum einen bin ich wohl etwas voreilig gewesen, was die Speakersimulation anging – ich hätte mich einfach noch ein bisschen mit den Parametern beschäftigen sollen. Zum anderen hat natür-

lich Cliff Chase, der „AxeFx“-Entwickler, die Software immer weiterentwickelt. Die Speakersimulation hört sich mittlerweile qualitativ viel besser an als damals. Als Fullrangebox meiner Wahl nutze ich jetzt die neue „Atomic Reactor FR“, eine Aktivbox mit 12-Zoll-Speaker, regelbarem Hochtöner und 50-Watt-Röhrenendstufe, davon hab ich für den Sound auf der Bühne zwei Stück hinter mir stehen. In die P. A. gehe ich allerdings direkt per XLR aus dem „AxeFx“.

**tools 4 music:** Eine Fullrangebox mit Hochtöner und Röhrenendstufe?

**Peter Autschbach:** Ich bin kein Techniker, um die physikalischen Zusammenhänge erklären zu können. Für mich fühlt es sich „richtig“ an, warum auch immer, es klingt einfach. Natürlich wirkt ein Sound mit Speakersimulation immer ein wenig anders (*nicht zwingend „schlechter“, die Redaktion*) als der Gitarrenspeaker im Raum. Doch für meinen Geschmack klingen mit der neuesten „AxeFx“-Firmware und den „Atomics“ richtig fett verzerrte Rocksounds auf der Bühne sogar noch geiler, schöner und durchsetzungskräftiger, als mit meinem vorherigen Setup. Die „Atomics“ funktionieren darüber hinaus nicht nur für die E-Gitarre, ich spiele mit ausgeschaltetem Speakersimulator auch Akustikgitarre darüber und es klingt besser als alles was ich vorher benutzt habe. Für mich ein klarer Transportvorteil, falls ich bei Gigs E- und A-Gitarre spiele, aber nur ein Setup einpacken muss.

**tools 4 music:** Jeder kennt das Phänomen: Je nachdem wie laut oder leise man spielt und Bühne oder



Im Studio „hui“, auf der Bühne „pfui“?

Raum beschaffen sind, ändert sich der Sound. Beim klassischen Amp drehe ich kurz an der Klangregelung, um den Sound anzupassen. Muss beim „AxeFx“ für eine vergleichbare Soundanpassung ein Preset angepasst werden?

**Peter Autschbach:** Nein, denn es gibt einen globalen Equalizer, der auf alle Presets wirkt, so kann ich diese Anpassung ebenfalls schnell vornehmen.

**tools 4 music:** Wenn wir schon beim Thema Presets sind: Wie viel Arbeit war es, deine Sounds im „AxeFx“ so hinzudrehen, wie du sie haben wolltest? Waren die Werkspresets dabei eine brauchbare Grundlage?

**Peter Autschbach:** An den Presets wird seitens des Herstellers ständig gearbeitet, die sind mittlerweile viel besser. Als ich das Gerät seinerzeit bekam, war für meine Ansprüche keines der Werkspresets so „fertig“, dass ich es direkt hätte nehmen können. Es hat einen Tag gedauert, bis ich die Basis für meine Grundsounds programmiert hatte. Es handelt sich um vier Basisklänge, die dann nur noch mit verschiedenen Effekten versehen werden.

**tools 4 music:** Mit welchem MIDI-Controller steuerst du das „AxeFx“?

**Peter Autschbach:** Da der von Fractal Audio seit zwei Jahren angekündigte Controller leider immer noch nicht auf dem Markt ist, nutze ich zum Presetwechsel noch meine uralte Kitty Hawk MIDI-Fußleiste, die ich in den 1980er Jahren für mein erstes Rack gekauft habe. Zur Fernsteuerung der Lautstärke dient ein altes Yamaha FC-9, das direkt an der Controllerbuchse hinten am „AxeFx“ angeschlossen ist.

**tools 4 music:** Hattest du mit Ausfällen zu kämpfen oder nimmst du ein Reservesystem mit zum Gig?

**Peter Autschbach:** Für Notfälle packe ich einen alten Line6 Amp ins Auto, aber den hab noch nie rausholen müssen. Technische Probleme, Aussetzer oder Abstürze hatte ich beim „AxeFx“ noch nie.

**tools 4 music:** Wirst du eigentlich von Fractal Audio oder dem Vertrieb G66 endorsed?

**Peter Autschbach:** (*lacht*) Nein, ich habe den regulären Preis für den „AxeFx“ bezahlt und bin auch sonst nicht bestochen worden.

**Infos**

[www.autschbach.de](http://www.autschbach.de)  
[www.g66.eu](http://www.g66.eu)  
[www.fractalaudio.com](http://www.fractalaudio.com)



Einen Vergleich zwischen Original-Amps und dem „AxeFx“ findet sich in tools 4 music, Ausgabe 1/2010 und inklusive der entsprechenden Soundbeispiele im Archiv unter [www.tools4music.de](http://www.tools4music.de)